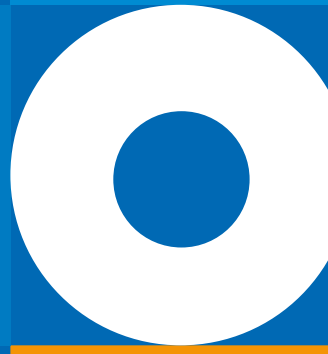




Fachverband für  
Prävention und Rehabilitation  
in der Erzdiözese Freiburg e. V.



# JAHRESBERICHT 20 25



**MAX & ANKER**

Freiburg

Angebote für Kinder, Jugendliche und  
junge Erwachsene mit sucht- und/oder psychisch  
erkrankten Eltern

Jedes vierte bis fünfte Kind in Deutschland kommt aus einer Familie, in der Eltern sucht- oder psychisch erkrankt sind. Diese Kinder stellen eine besondere Risikogruppe im Hinblick auf die Entwicklung von psychischen Störungen dar. Nicht zuletzt trägt das gesellschaftliche Bild von psychischen Erkrankungen dazu bei, Scham und Schuld in Familien zu verstärken. Betroffene und Angehörige sind häufig mit Vorurteilen, Unwissen und Stigmatisierung konfrontiert.

## Kindgerechte Krankheitsaufklärung als wichtiger Bestandteil von Prävention

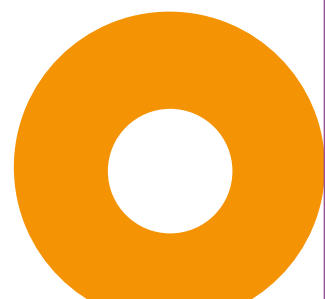
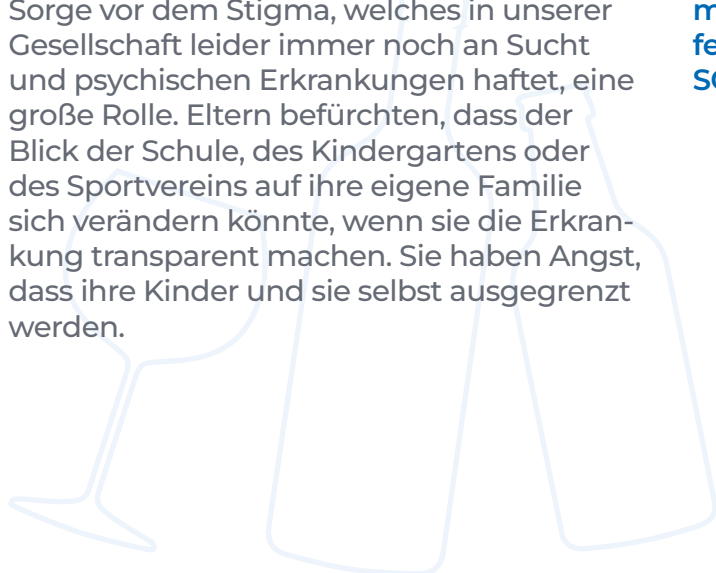
Die meisten Kinder, die wir bei MAKS/ ANKER begleiten, wissen zu Beginn wenig über die elterliche Sucht oder psychische Erkrankung. Dass sich Eltern mit der altersgerechten Krankheitsaufklärung ihrer Kinder schwertun, hat verschiedene Gründe. Manche Betroffene befinden sich selbst noch mitten in dem Prozess, zu verstehen, welche Erkrankung sie haben und wie sich diese auf den Alltag auswirkt. Wenn Erwachsenen die Worte für das eigene Erleben fehlen, wird ein kindgerechtes Gespräch oft unmöglich. Anderen Betroffenen geht es schlichtweg so schlecht, dass sie aktuell nicht mit ihren Kindern über dieses Thema sprechen können.

Die meisten Eltern wollen ihren Kindern nicht zu viel zuzumuten oder Angst machen. Bei fast allen Familien spielt die Sorge vor dem Stigma, welches in unserer Gesellschaft leider immer noch an Sucht und psychischen Erkrankungen haftet, eine große Rolle. Eltern befürchten, dass der Blick der Schule, des Kindergartens oder des Sportvereins auf ihre eigene Familie sich verändern könnte, wenn sie die Erkrankung transparent machen. Sie haben Angst, dass ihre Kinder und sie selbst ausgegrenzt werden.

Leider ist diese Sorge nicht unbegründet. Das gesellschaftliche Bild von psychischen Erkrankungen wandelt sich nur langsam, und so begegnen Betroffene wie Angehörige noch immer der Annahme, sie seien selbst schuld an ihrer Situation.

**Um Eltern zu unterstützen und mit ihnen gemeinsam Ideen für eine gelingende, altersgerechte Krankheitsaufklärung zu entwickeln, finden all diese Aspekte in der Beratung betroffener und angehöriger Eltern bei uns einen Platz.**

**Denn wir wissen: Altersgerechte Informationen über die elterliche Erkrankung stellen für Kinder eine zentrale Ressource dar, die ihre Bewältigungs- und Verstehensprozesse maßgeblich unterstützt. Im Idealfall trägt die Krankheitsaufklärung gemeinsam mit anderen Faktoren dazu bei, dass betroffene Kinder verstehen „ICH BIN NICHT SCHULD“.**



# EINBLICK IN DEN ALLTAG

**Herr und Frau S. leben gemeinsam mit ihren zwei Kindern in Emmendingen.** Sohn Paul ist 6 Jahre alt und besucht die erste Klasse. Tochter Louisa geht mit ihren 2 Jahren in die Krippe. Frau S. ist bereits seit mehreren Jahren aufgrund manischer Depressionen in Therapie.

**In manischen Phasen ist sie sehr aktiv. Die Kinder werden dann mit Geschenken und Aufmerksamkeiten überschüttet. Sie gibt dann besonders viel Geld aus. Geld, das die Familie eigentlich nicht zur Verfügung hat.**

Seit die Kinder auf der Welt sind, lebt die Familie von dem Lohn von Herr S. Die finanziellen Sorgen sind für ihn zusätzlich belastend. In depressiven Phasen wiederum verlässt Frau S. kaum das Bett. Sie schläft und weint viel. In Kürze steht ein erneuter stationärer Aufenthalt an. Dann ist Paul immer besonders auffällig. Er hat häufig Bauchschmerzen und wirkt stark in sich gekehrt. In der Schule kommt er dann nicht mehr richtig mit, weil er sich Sorgen um Mama macht. Für Herr S. ist das ebenfalls eine herausfordernde Zeit. Er ist voll berufstätig gewesen. Aufgrund der Erkrankung seiner Frau beschließt er allerdings seine Arbeitszeit zu reduzieren, um für die Kinder da sein zu können. Familiäre Unterstützung gibt es quasi keine, sodass er sich neben seinem Job alleine um die Kinder kümmert.

Auch Louisa reagiert auf die immer wiederkehrenden stationären Aufenthalte der Mutter. Sie ist dann sehr anhänglich und sucht verstärkt körperliche Nähe. Mit den Kindern wird nicht über die Erkrankung der Mutter gesprochen. Auch für die stationären Aufenthalte der Mutter gibt es kaum eine Erklärung. „Mama brauche eine Auszeit“ heißt es dann häufig. Zu viel Schuld und Scham und die Ansicht, dass die Kinder noch zu jung seien um das zu verstehen, verhindern, dass die Kinder mit eingebunden werden.

Da Herr S. mittlerweile selbst dem hohen Druck nicht mehr Stand halten kann, wendet er sich hilfeschend an das Jugendamt. Das hat ihn große Überwindung gekostet. Lange Zeit war die Angst zu groß, die Kinder könnten nicht mehr in der Familie bleiben. Nun wird eine Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) installiert, die die Familie wöchentlich für drei Stunden unterstützt.

Im Rahmen ihres stationären Aufenthaltes nimmt Frau S. an der dortigen **Vor-Ort Sprechstunde von MAKS/ ANKER** teil. Zusätzlich nimmt Herr S. gemeinsam mit der SPFH Kontakt zu MAKS/ ANKER auf. In einem **gemeinsamen Gespräch** mit der SPFH und Herr S. wird deutlich, wie wichtig es ist, die Kinder über die Erkrankung der Mutter aufzuklären. Herr S. versteht zunehmend, dass die Kinder Wissen brauchen, um das Verhalten der Mutter einordnen zu lernen. Um Paul zusätzlich zu unterstützen, besucht er nun seit einigen Wochen die **Gruppe für Grundschul Kinder** in Emmendingen. Dort trifft Paul auf andere Kinder, die ähnliche Erfahrungen teilen und lernt zudem einiges über psychische Erkrankungen. Zu wissen, dass seine Mutter krank ist, hilft ihm, zu verstehen, dass er keine Schuld an dem schwankenden Verhalten seiner Mutter hat. Auch Frau und Herr S. profitieren von der Beratung und besorgen ein passendes Kinderbuch. Damit gelingt es ihnen eine gemeinsame Sprache für das Krankheitsbild zu finden und mit den Kindern ins Gespräch zu gehen. Zudem können die Eltern **regelmäßige Beratungstermine bei MAKS/ ANKER** wahrnehmen, um auch Louisa bestmöglich zu unterstützen.



**Gruppenangebote**  
Für Kinder und Jugendliche: 9  
Für junge Erwachsene: 1

# MINIMIERUNG RISIKOFAKTOREN FAMILIE S.

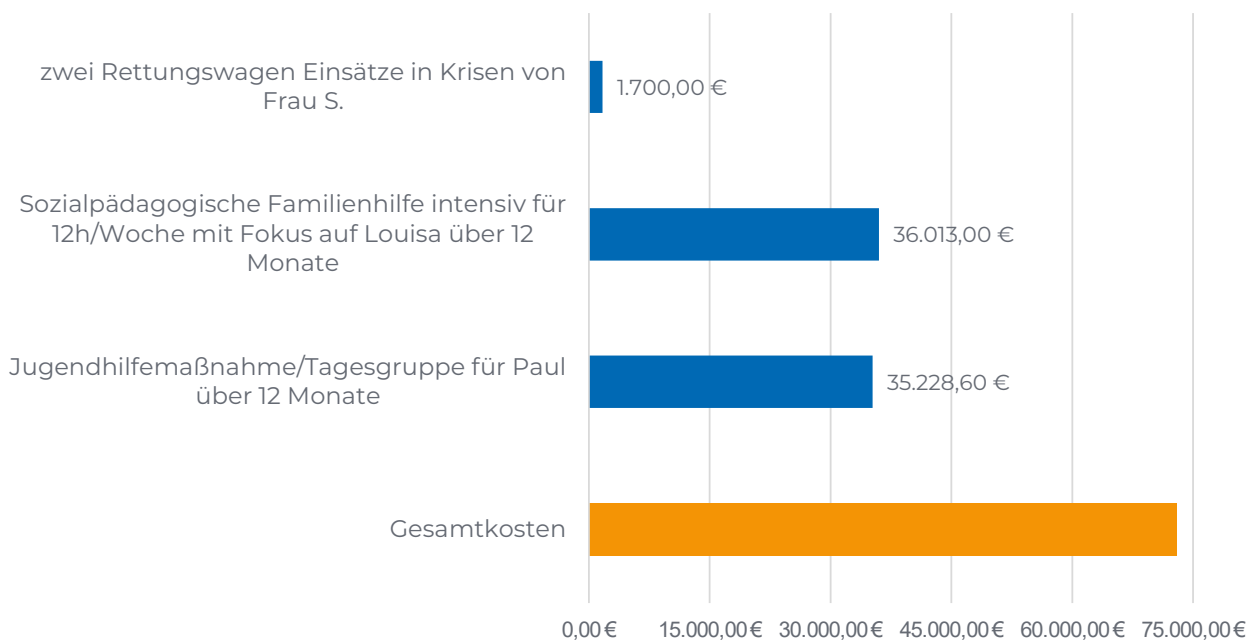


Die Beratung der Eltern und die Gruppenanbindung von Paul sorgen dafür, dass mehrere Risikofaktoren in der Familie minimiert werden. Infolge der Sensibilisierung der Eltern für die Belastungen von Paul und Louisa durch die manische Depression der Mutter konnten folgende Eskalationen vermieden werden:

- ⇒ Steigerung der psychischen Belastung von Paul und Louisa, altersgerechte Krankheitsaufklärung als Schutzfaktor
- ⇒ Entwicklung von Verhaltensauffälligkeiten bei Paul und Louisa

- ⇒ Entwicklung von Lernrückständen und anderen schulischen Problemen bei Paul
- ⇒ Zunahme der elterlichen Konflikte inklusive Trennung/Beeinträchtigung Ausübung der gemeinsamen elterlichen Sorge
- ⇒ steigende Belastung des Vaters
- ⇒ Gefährdung des Kindeswohls: Entwicklung eines Problembewusstseins beider Eltern führt zur Inanspruchnahme von weiteren Hilfen
- ⇒ Vermeidung von Inobhutnahme und Fremdversorgung der Kinder
- ⇒ Isolation der Familie

## BEISPIELHAFT EINGESPARTE KOSTEN FÜR ESKALATIONEN



**Sonstige evtl. vermiedene Eskalationen, die nicht weiter beziffert werden:**

- ⇒ Erhöhte Krankheitszeiten von Herr S. an seinem Arbeitsplatz
- ⇒ Therapeutische Begleitung von Paul

# LEISTUNGEN

# ERWARTETE WIRKUNGEN

## Beratung von erkrankten Eltern und Angehörigen

Im Jahr 2025 wurden 481 Klient\*innen beraten. Bei 200 Menschen gab es einen einmaligen Kontakt, 281 kamen mehrmals. Insgesamt wurden im Jahr 2025 bei MAKS/ANKER 956 Einzelkontakte geführt.

- ⇒ Informationsvermittlung bezüglich möglicher Auswirkungen auf das Kind
- ⇒ Stärkung der Eltern-Rolle
- ⇒ Befähigung zur Krankheitsaufklärung der Kinder
- ⇒ Aufklärung zu Rechten/Pflichten als Eltern
- ⇒ Information zu weiteren Hilfsangeboten
- ⇒ Stärkung des System Familie
- ⇒ besseres Einschätzen der Risiken für die Kinder
- ⇒ Risikominimierung Folgeerkrankung bei Kindern und anderen Angehörigen

## Gruppenangebot für Kinder und Jugendliche

Im Jahr 2025 wurden 10 verschiedene fortlaufende Gruppenangebote für verschiedene Altersgruppen sowie 16 Freizeitangebote (teilweise mehrtägig) angeboten. Dabei zählten wir insgesamt 3.639 Gruppenkontakte.

- ⇒ „Ich bin nicht alleine in meiner Situation“
- ⇒ altersgerechte Informationen zu Sucht + psychischen Erkrankungen
- ⇒ Austausch mit Gleichaltrigen in ähnlicher Situation
- ⇒ Abbau von Schuld- und Schamgefühlen
- ⇒ Enttabuisierung von psychischen Erkrankungen
- ⇒ Risikominimierung bezüglich Entwicklung eigener Erkrankung
- ⇒ Einüben sozialer Kompetenzen
- ⇒ Entlastung durch Spiel & Spaß

## Netzwerkarbeit in der Region

Im Jahr 2025 nahmen die Mitarbeiterinnen von MAKS/ANKER an vielen unterschiedlichen Netzwerktreffen mit Kooperationspartner\*innen aus Kinder- und Jugendhilfe, Suchthilfe und psychiatrischen Hilfen teil. Diese Treffen dienen dem fachlichen Austausch und der Vertiefung bestehender Kooperationen. Dadurch konnte eine ganzheitliche Unterstützung betroffener Familien ermöglicht werden und eine gezielte Weitervermittlung an Fachstellen sichergestellt werden.

- ⇒ Prävention von Krisen durch frühzeitige Anbindung an weiterführende oder zusätzliche Angebote, sowohl durch eigene Weitervermittlung als auch durch Rückmeldungen und Zuweisungen der Kooperationspartner\*innen
- ⇒ Unterstützung der Eltern bei Inanspruchnahme weiterführender Hilfen zum Beispiel durch gemeinsame Terminkoordination oder Begleitung zu Erstgesprächen
- ⇒ Aufbau von verlässlichen Kooperationen zu anderen Unterstützungsangeboten
- ⇒ Überblick über die Unterstützungslandschaft in der Region und wechselseitiger Austausch zu verfügbaren Angeboten, Bedarfen und neuen Entwicklungen
- ⇒ Zusätzlicher Informationsgewinn für die Eltern durch die Weitergabe von Flyern



In 2025 begleitet MAKS/ANKER  
153 Kinder, Jugendliche und  
junge Erwachsene  
(siehe Tabelle unten)

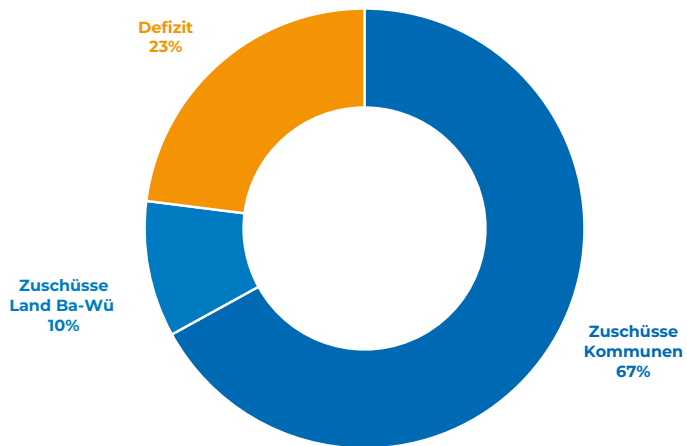
## FINANZIERUNG

2025 standen uns für die Arbeit mit Kindern aus Suchtfamilien (MAKS) 2,0 Personalstellen zur Verfügung. Die Arbeit mit Kindern psychisch erkrankter Eltern (ANKER) wurde mit 1,25 Personalstellen bezuschusst. Weitere 0,2 Stellen, sowie die Verwaltungskraft, wurden aus Eigenmitteln bestritten.

Die Angebote von MAKS/ANKER stehen Familien aus der Stadt Freiburg sowie den beiden Landkreisen Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald kostenfrei zur Verfügung und werden durch die drei Kommunen bezuschusst. Zusätzlich erhielten wir Zuwendungen des Landes Baden-Württemberg. Das bestehende, strukturelle Defizit wird mit Spenden, Stiftungsgeldern und Eigenmitteln des Trägers ausgeglichen.

### Finanzierung der Einrichtung

vorläufiger Jahresabschluss Stand Januar 2026



\* Das Defizit wurde durch Spenden, Stiftungsgelder und Einnahmen aus Fortbildungen ausgeglichen.

## AUSBLICK

Immer wieder erreichte uns in der Vergangenheit der Wunsch von Eltern sich mit anderen betroffenen und angehörigen Eltern austauschen zu können. Mit dem Workshop-Angebot Kidstime erweitern wir 2026 unsere Angebotspalette für Familien aus dem Landkreis Breisgau Hochschwarzwald und berücksichtigen diesen Bedarf. Kidstime ist ein multifamilientherapeutisch ausgerichtetes Angebot für Familien mit psychisch erkrankten Eltern, welches 1x im Monat für Eltern gemeinsam mit ihren Kindern stattfindet. In diesem geschützten Rahmen können sie sich austauschen und entdecken kreative Möglichkeiten sich bezüglich ihrer familiären Situation auszudrücken. Wir freuen uns auf den Projektstart und hoffen, so noch mehr Familien mit Abhängigkeiten und psychischen Erkrankungen unterstützen zu können.

Alter	Geschlecht		
	männlich	weiblich	Gesamt
4 bis <7	10	10	20
7 bis <10	16	24	40
10 bis <14	22	23	45
14 bis <18	9	5	14
18+	6	28	34
<b>Summe</b>	<b>63</b>	<b>90</b>	<b>153</b>

Die Zahlen beziehen sich auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, mit denen wir mindestens zwei Kontakte hatten.

# AUSSENSTELLEN UND KOOPERATIONEN



## AUSSENSTELLEN

Neben den sieben Gruppenangeboten, die in unseren Räumlichkeiten in Freiburg stattfinden, bieten wir wöchentlich Vor-Ort Gruppenangebote an für Grundschul Kinder in:

- Titisee-Neustadt in den Räumen der Psychologischen Beratungsstelle Hochschwarzwald
- Müllheim in den Räumen der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
- Emmendingen in den Räumen des Jugendzentrums

Wir bedanken uns herzlich für die gute Kooperation und Gastfreundschaft, die uns alle drei Einrichtungen seit Jahren entgegen bringen.

Betroffene Familien zu erreichen, erfordert eine nachhaltige Kooperation mit anderen kommunalen Einrichtungen. So finden regelmäßig offene Sprechstunden für Patient\*innen vor Ort in folgenden (teil-)stationären Kooperationseinrichtungen der Region statt:

- Psychiatrie Freiburg
- Friedrich-Husemann-Klinik Buchenbach
- Zentrum für Psychiatrie Emmendingen
- Psychiatrische Tagesklinik Bad Krozingen

## DANK

Ein herzliches Dankeschön gilt den Kommunen und unseren treuen Spender\*innen, ohne die unsere Arbeit für Kinder sucht- und psychisch erkrankter Eltern in ihrer bestehenden Vielfalt nicht möglich wäre. Unsere Arbeit wird gestützt durch eine rege Vernetzung mit vielen verschiedenen Kooperationspartner\*innen. Vielen Dank für die wertvolle Zusammenarbeit im Jahr 2025. Auch unseren Ehrenamtlichen möchten wir an dieser Stelle für ihr loyales Engagement herzlich danken. In unserer Arbeit für die Kinder so viel Rückhalt und Bestätigung zu erfahren, motiviert uns ungemein.

Es finden zudem regelmäßige Informationsveranstaltungen für Patient\*innen der suchtmedizinischen Tagesklinik in Freiburg, der Rehaklinik Lindenhof sowie für Klient\*innen der Suchtberatung Freiburg und der Fachstelle Sucht in Emmendingen statt.

## DER WEG ZU UNS

Die Inanspruchnahme unserer Angebote von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfordert eine stetige Sensibilisierung der (Fach-)Öffentlichkeit für die Situation und die Belastungen von betroffenen Kindern. Aus diesem Grund fließt ein bedeutender Anteil unserer Arbeitszeit in Vernetzung und Kooperation mit angrenzenden Hilfesystemen.

### Prozentuale Verteilung der Zuweisungen 2025

- 10% Suchthilfe
- 21% ärztl./psychotherap. Praxis
- 27% Kinder- und Jugendhilfe
- 3% Kindergarten/Schule
- 15% andere Beratungsstellen
- 24% Familie, Freunde oder ohne Vermittlung

## BERECHNUNGSGRUNDLAGEN

### Berechnung Kosten teilstationäre Jugendhilfe/ Tagesgruppe:

[www.marienpflege.de/fileadmin/mount/marienpflege/PDFs/Jugendamt/Aktuelle\\_Leistungs-\\_und\\_Entgeltvereinbarungen\\_Marienpflege\\_Ellwangen.pdf](http://www.marienpflege.de/fileadmin/mount/marienpflege/PDFs/Jugendamt/Aktuelle_Leistungs-_und_Entgeltvereinbarungen_Marienpflege_Ellwangen.pdf) (S. 5)

### Berechnung Sozialpädagogische Familienhilfe:

[www.marienpflege.de/fileadmin/mount/marienpflege/PDFs/Jugendamt/Aktuelle\\_Leistungs-\\_und\\_Entgeltvereinbarungen\\_Marienpflege\\_Ellwangen.pdf](http://www.marienpflege.de/fileadmin/mount/marienpflege/PDFs/Jugendamt/Aktuelle_Leistungs-_und_Entgeltvereinbarungen_Marienpflege_Ellwangen.pdf) (S. 5)

### Berechnung Einsatz Rettungswagen:

<https://drk-rdhu.de/ueber-uns/kostentransparenz/>

# ORGANISATION

MAKS/ANKER bietet unter der Trägerschaft des AGJ-Fachverbandes für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V. seit 1990 Unterstützung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit sucht- und psychisch erkrankter Eltern.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen altersspezifische Gruppenangebote, in denen die Kinder erfahren nicht allein zu sein. Darüber hinaus steht das Beratungsangebot allen offen, die mit dem Thema Kinder aus suchtbelasteten und psychisch erkrankten Familiensystemen konfrontiert sind. Dies gilt für Betroffene, Angehörige und (Fach-) Öffentlichkeit. Der parteiliche Blick auf die Kinder und deren Erlebniswelt zeichnet das Angebot aus.

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Alle Mitarbeiterinnen des MAKS/ANKER Teams sind in Teilzeit beschäftigt, das gemeinsame Deputat betrug 2025 3,55 Vollzeitstellen.

- ⇒ **Rahel Kachler**  
B.A. Soziale Arbeit
- ⇒ **Tamara Kiefer**  
M.A. Psychosoziale Beratung
- ⇒ **Claudia Quilitzsch**  
Dipl. Sozialpädagogin
- ⇒ **Antje Spittler**  
Industriekauffrau,  
Verwaltungskraft
- ⇒ **Janne Spitznagel (bis 07/2025)**  
B.A. Sonderpädagogik
- ⇒ **Leoni Geywitz (ab 10/2025)**  
B.A. Soziale Arbeit
- ⇒ **Janine Vogt**  
M.A. Erziehungswissenschaften,  
Einrichtungsleitung

Ohne die Unterstützung von mehreren Praktikantinnen und ehrenamtlich Mitwirkenden wäre unsere Arbeit nicht leistbar.



**MAKS & ANKER**  
Freiburg

Zertifiziert nach  
DIN EN ISO 9001 : 2015

**AGJ-Fachverband**  
**MAKS/ANKER**  
Kartäuserstraße 77  
79104 Freiburg  
0761 33216  
maks@agj-freiburg.de



[maks-freiburg.de](https://www.maks-freiburg.de)